

sinken auf einmal in Wartezeit. Das wirft das Kollektiv zurück, weil sich jeder sagt: „Erst wird auf die Pauke gehauen, und dann klappt nichts.“

Die Arbeitsgemeinschaft knobelte viele Stunden, oft lange Abende hindurch, bis das Projekt stand. Wird ihnen jetzt nicht geholfen, bliebe das Werk für weitere Monate ohne die neue Entzunderungstechnik. Das aber werden die Kollegen' Ingenieure dazu sagen: Erst drängt ihr uns, „macht eine sozialistische Gemeinschaft“, und jetzt bleibt alles liegen! Aber das wäre das Schlimmste, was einer Parteiorganisation widerfahren könnte, wenn den Kollegen Grund zum Zweifel an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gegeben würde. Eine Intelligenz, die den Kopf hängenläßt, kann unmöglich nach vorwärts blicken. Die Partei verlangt den wissenschaftlich-technischen Höchststand — die Partei wird sich darum kümmern.

Mit seinem Stellvertreter, dem Ingenieur Genossen Dieter Schreiner, kommt Hans Binger überein, der Parteileitung den Vorschlag zu unterbreiten, die Genossen der Bereitschaftspolizei — sie haben einen Freundschaftsvertrag mit der Kampfgruppe des Kirow-Werkes — um Hilfe zu bitten. Ohne große Worte zu verlieren, entschied die Parteileitung: So wird verfahren. Und die Genossen der Bereitschaftspolizei sprangen in ihrer Freizeit in die Bresche. Wie ein richtiger Beschluß, eine richtige Entscheidung der Parteileitung auf die Menschen wirkt, wie sich diese Entscheidung in ein Stück politische Überzeugung umsetzt, erlebte der Parteisekretär an dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft. Wie die Fundamente für die zehn Tonnen schwere Stahlkabine, für das Gebäude und die Kranbahn aus dem Boden wuchsen, so entwickelte sich das Selbstbewußtsein der fünf Ingenieure.

Die Stimmung im Fertigungsbereich des Eisenbahndrehkranes ist auf dem Siedepunkt. Mängel an einer Neuentwicklung verzögern den Export! Die Kranbauer haben im sozialistischen Wettbewerb, gemeinsam mit den Konstrukteuren und Technologen, den Termin gehalten. Der Ärger ist

verständlicherweise groß. In erregten Gesprächen verlangen die Arbeiter, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Für Hans Binger folgen einige Stunden angestrengten Überlegens. Die Gedanken gehen ihm kreuz und quer durch den Kopf. Kannst du als Parteisekretär und Vorsitzender des Produktionskomitees dafür plädieren, daß der Werkdirektor die Konstrukteure bestraft und materiell zur Verantwortung zieht? Er schüttelt den Kopf. Die Konstrukteure haben diesen Eisenbahndrehkran zusätzlich in den Plan genommen. Mit größter Anstrengung haben sie in kürzester Zeit einen Kran entworfen, der sich sehen lassen kann, trotz der Mängel. Ist es überhaupt möglich, in der Entwicklungsarbeit das ingenieur-technische Risiko ganz zu vermeiden? Wird jetzt den Stimmungen der Genossen im Fertigungsbereich nachgegeben, was wird dann? Die Konstrukteure werden in Zukunft um das wissenschaftlich-technische Neuland herumgehen, wie die Katze um den heißen Brei.

Genosse Horst Bendix, der Chefkonstrukteur, hat vor der Parteileitung berichtet, mit welcher Zähigkeit und Ausdauer, mit welchem Verantwortungsbeußtsein und welcher Hingabe sich die Kollegen Ingenieure manche Stunde um die Ohren geschlagen haben. Der Termin, so hatten sie sich gesagt, müsse unbedingt gehalten werden.



Foto: Wendt

Parteisekretär Hans Binger (rechts) im Gespräch mit seinem Stellvertreter, Ingenieur Dieter Schreiner